
Gesundheit gestalten statt verwalten – Sofortmaßnahmen für Prävention und Gesundheitsförderung

Forderungen von

- Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammern)
 - Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V.
 - Forum Gesundheitsziele (Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e.V.)
-

Prävention ist das Gebot der Stunde

Das deutsche Gesundheitswesen steht unter wachsendem Druck. Mit rund **500 Milliarden Euro jährlich** gehört Deutschland zu den Ländern mit den höchsten Gesundheitsausgaben weltweit. Dennoch liegt die Lebenserwartung unter dem OECD-Durchschnitt vergleichbarer Staaten, und auch bei den gesunden Lebensjahren besteht deutlicher Nachholbedarf.

Der Anteil der Gesundheitsausgaben für **Prävention und Gesundheitsförderung liegt weiterhin nur bei etwa 3-5 %**. Deutschland investiert stark in Reparatur – aber zu wenig in Vermeidung. Diese versäumte Investition führt zu vermeidbarer Krankheitslast, belastet das Gesundheitssystem und schwächt langfristig auch Wirtschaft und Sozialstaat.

Laut neuesten Modellrechnungen ließe sich das Bruttoinlandsprodukt um 250 Milliarden Euro pro Jahr steigern, wenn international bewährte Maßnahmen auch hierzulande konsequent beschlossen und umgesetzt werden würden.

Internationale Vergleiche zeigen zudem deutliche Defizite: Bei der Umsetzung wirksamer Maßnahmen gegen gesundheitliche Risikofaktoren wie Alkohol-, Tabak- und übermäßigen Zuckerkonsum liegt Deutschland im europäischen Vergleich im unteren Feld.

Wir wissen, was wirkt

Die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt seit Jahren evidenzbasierte Maßnahmen zur Reduktion nichtübertragbarer Erkrankungen – die sogenannten **WHO »Best Buys«**. Dazu gehören insbesondere:

- **gesundheitsorientierte Besteuerung** von Tabak, Alkohol und stark zuckerhaltigen Produkten
- **Einschränkung von Werbung und Sponsoring**, insbesondere zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- **klare und verständliche Produktkennzeichnungen**
- **Regulierung von Verfügbarkeit und Verkaufsbedingungen**

Diese Maßnahmen senken nachweislich den Konsum gesundheitsschädlicher Produkte, verhindern Erkrankungen und reduzieren langfristig Gesundheitsausgaben.

Gleichzeitig leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheit, da die Folgen von Alkohol-, Tabak- und übermäßigem Zuckerkonsum sozial benachteiligte Gruppen besonders stark betreffen.

Unser Appell: Prävention strukturell stärken

Deutschland weiß seit Jahren, welche Maßnahmen wirken. Die wissenschaftliche Evidenz ist eindeutig, und viele europäische Länder zeigen, dass eine konsequente Umsetzung politisch machbar und gesellschaftlich vermittelbar ist.

Wir fordern die politisch Verantwortlichen in Bund und Ländern auf,

- die **WHO »Best Buys«** entschlossen umzusetzen,
- Prävention und Gesundheitsförderung **verbindlich in allen Politikfeldern zu verankern** (**»Health in All Policies«** und **Gesundheitsziele**)
- **Public Health sowie Präventionsstrukturen nachhaltig zu stärken.**

Prävention ist kein freiwilliger Zusatz. Sie ist Voraussetzung für eine gesunde Bevölkerung, für die Stabilität unserer Sozialversicherungssysteme und für wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Prävention bedeutet nicht Bevormundung, sondern staatliche Verantwortung für die Gesundheit der Bevölkerung.

Jetzt handeln

Wer die Zukunftsfähigkeit unseres Gesundheitswesens sichern will, muss Prävention strukturell stärken. Das hilft individuell und uns als Gemeinschaft. Das stärkt die Demokratie. Nachhaltige Gesundheit entsteht nicht durch befristete Programme, sondern durch klare Rahmenbedingungen und verbindliche politische Entscheidungen.

Gesundheit schützen heißt Zukunft sichern.

Kontakt und Presseanfragen:

Bundesärztekammer

Samir Rabbata

presse@baek.de

Telefon (030) 40 04 56-700

Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V.

Dr. Gisela Nellessen-Martens

info@bvpraevention.de

Telefon (0228) 9 87 27-0

Forum Gesundheitsziele – GVG e.V.

Erik Meibert

e.meibert@gvg.org

Telefon (030) 2 40 88 25-18